

# Kirchenkampf mit Liebesgeschichte

Notzingen: Wolfgang Kalmbach will mit einer „Gottlieb-Barz-Straße“ an Widerstand gegen die Nazis erinnern

Von Peter Dietrich

Eine Kirchengemeinde muss sich zwischen zwei Geistlichen entscheiden. Beim einen kommen rund 30 Leute zum Gottesdienst, die Opferbeträge sinken ständig, zu Bibelstunden kommen sieben Leute und die Kinder werden vom Religionsunterricht abgemeldet. Beim anderen gibt es 120 bis 160 Gottesdienstbesucher, zur Bibelstunde kommen bis zu 50, in den Unterricht gehen alle Schüler und er erfährt allseits großen Zuspruch. Trotzdem gibt es im Ort fast keinen, der es wagt, letzterem ein Zimmer zu vermieten. So geschah es 1938 in Notzingen. Der erste war Ortspfarrer Gustav Schaible, der zur Nazi-Erfindung „Deutsche Christen“ (DC) zählte, der letztere Vikar Siegfried Weller von der Bekennenden Kirche. Im Ort tobte ein regelrechter Kirchenkampf.

Trotz des schlechten Gottesdienstbesuchs bei Schaible: Notzingen war der einzige Ort in der württembergischen Landeskirche, an dem die DC-Leute ihren eigenen Chor hatten. Im Zentrum des Widerstands gegen die Nazis stand das Dreigespann Vikar Weller, Religionslehrerin Irmgard Gräter und Hirsch-Wirtin Berta Niefer. Die ersten beiden heirateten bald. Kampf, Widerstand und mittendrin eine Liebesgeschichte, das sei doch ein Stoff für Hollywood, befand Wolfgang Kalmbach beim Vortragsabend im mit knapp 100 Zuhörern prall gefüllten Hirschaal der Arche.

Kalmbach, früher Seminarschulrat und dann Dozent und Kirchenrat bei der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, spielte immer wieder passende Ausschnitte aus den Interviews ein, die er in den Jahren 2000 und 2001 mit der Religionslehrerin Irmgard Weller und mit Gottlieb Barz geführt hatte. Barz, ein mutiger Christ und Sozialdemokrat, hatte den Vikar bei sich aufgenommen. Es war ein winziges Zimmer, eine Schublade diente als Schreibtisch, aber das genügte. Barz war ein Mann mit Weitblick und ohne Furcht: „Ich hatte ‚Mein Kampf‘ gelesen und wusste, was kommt“, sagte er im Interview. Er und sein Bruder Paul standen auf der Liste derer, die ins KZ Heuberg gebracht werden sollten.

In Notzingen spitzten sich die Auseinandersetzungen zu. DC-Reichsbischof Müller predigte im Ort, die Anhänger wurden mit Bussen herangekarrt. Da zeigte auch Landesbischof Theophil Wurm von der Bekennenden Kirche Flagge. Er konnte aber erst predigen, nachdem das Türschloss der Kirche vom Lehm befreit war, Schaibles Zwillinge hatten es zuge-



Wolfgang Kalmbach berichtet im rappelvollen Hirschaal über den Kirchenkampf in den Jahren 1938/39, Vikar Siegfried Weller war einer der Hauptakteure.  
Foto: Peter Dietrich

schmiert. Dem Widerstandstrio stand das NSDAP-Trio entgegen: DC-Pfarrer Schaible, Schulleiter und Ortsgruppenleiter Paul Gros und Bürgermeister Grötzinger. Pfarrer und Schulleiter zogen abends durchs Dorf und warben für den Wechsel von der Landeskirche zu den Deutschen Christen. Kalmbach beschrieb Pfarrer und Schulleiter als tragische Figuren.

Der Pfarrer schlich sich einmal in Socken heran und würgte den Vikar, er warf mit den Pantoffeln nach seiner Frau und war nach einer jugendlichen Wirbelsäulenverletzung psychisch beeinträchtigt und nur bedingt arbeitsfähig. Der

Schulleiter galt als schlimmer Nazi, doch zugleich deckte er die Religionslehrerin, als sie im Religionsunterricht Texte aus dem Alten Testament behandelte, die die Nazis verboten hatten. „Er gab Infos aus der Partei weiter, um den Vikar zu warnen“, berichtete Irmgard Weller. Er habe das Unrecht der Reichspogromnacht gesehen. Warum er nicht umkehre, habe sie ihn gefragt. „Die wissen zu viel von mir,

meine Frau und Kinder sind in Gefahr.“ Er sei eigentlich ein seelisch weicher Mensch gewesen, sagte Irmgard Weller. „Er hat sich künstlich hart gemacht. Später habe ich schlimme Sachen von ihm gehört.“ Auch der Nazi-Bürgermeister war eine ambivalente Figur: Die Abordnung für die Gebrüder Barz ließ er in seiner Schublade verschwinden.

Zu dem Vortragsabend waren viele Nachkommen der damals Beteiligten gekommen, unter ihnen Albrecht Weller, Sohn der Religionslehrerin und des Vikars. „Wie verlieren wir unsere Angst?“, fragte er. „Wir müssen uns organisieren.“ In politisch

schweren Zeiten sei es entscheidend, zu wissen, wem man vertrauen könne. Das war eine Stärke der Hirsch-Wirtin Berta Niefer: Sie hatte ein feines Gespür, kannte die Spitzel und konnte die anderen warnen. „Irgendeiner hat immer denunziert“, sagte Kalmbach. Gottlieb Barz hatte bei Nacht und Nebel Flugblätter des Landesbischofs verteilt, in denen dieser die Reichspogromnacht verurteilte. Die

Hausdurchsuchung kam prompt, doch es wurde nichts gefunden.

Eine „Gottlieb-Barz-Straße“ ist bisher nur in Kalmbachs Fotomontage zu finden, doch er wünscht sich sehr einen derartigen Beschluss des Gemeinderats. Barz blieb bis ins hohe Alter hellwach. Seine Tochter Ingrid zitierte im Hirschaal einen Satz, den ihr Vater kurz vor seinem Tod sagte: „Ingrid, die Zeit könnte wiederkommen, wir müssen ganz wachsam sein.“

In Notzingen kam der Kirchenkampf schon 1995 zurück. Damals war Jakob Tschardt, der heute in einer Freikirche in Riedlingen gegen Geflüchtete hetzt und Kanzlerin Angela Merkel als „Handlangerin des Bösen“ bezeichnet, evangelischer Pfarrer. Sein „dämonischer“ Religionsunterricht verschreckte Kinder und Eltern. Der Fall schlug hohe Wellen, der Evangelische Oberkirchenrat schritt ein, Tschardt musste die Landeskirche verlassen. Doch er hatte im Ort viele Anhänger, es soll sogar heute noch welche geben. Diese Ereignisse von 1995 hatten eine Nebenwirkung: Sie waren für Wolfgang Kalmbach die Initialzündung, sich mit dem Kirchenkampf einige Jahrzehnte zuvor zu beschäftigen.

**Berta Niefer hatte ein feines Gespür, sie kannte die Spitzel und konnte die anderen warnen.**